



07.08. 2023

■ Ein Arbeiter des Herner Tiefbauamtes in den Fängen der Faschisten

Paul Stawinski *1892 Mügeln/Sachsen † 1945 KZ Mauthausen

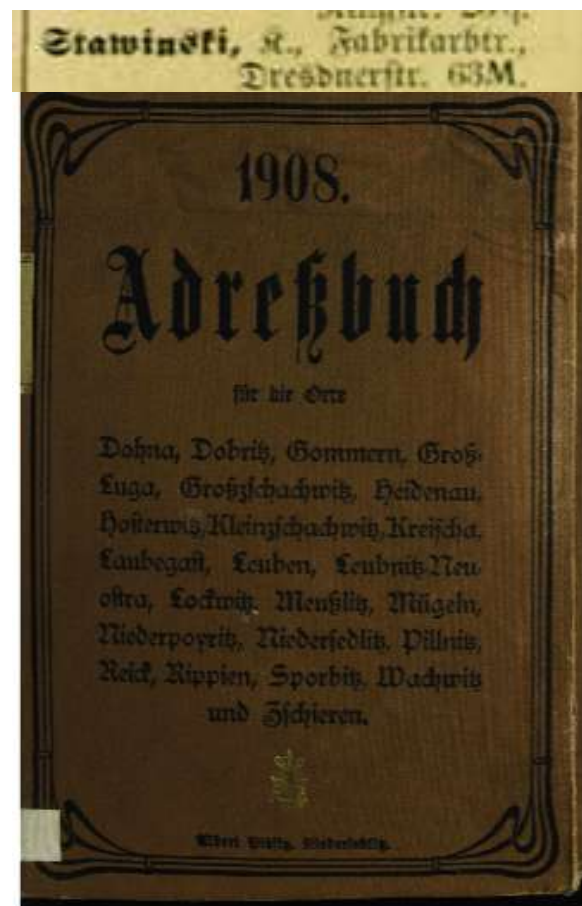
Carl Paul wird am 27. Oktober 1892 in Mügeln, einem (heutigen) Ortsteil der sächsischen Stadt Heidenau, im Hause Cato Nr.30, in einer Arbeiterfamilie geboren. Vater ist der Fabrikarbeiter Karl Stawinski und Mutter, die zum Zeitpunkt der Geburt „unverehelichte“ Fabrikarbeiterin Bertha Selma Schäfer. Nach Besuch der Volksschule wird er Hoteldiener und zeitgleich in der Arbeiterjugendbewegung und Gewerkschaft aktiv. Häufige Konflikte mit den Hotelbesitzern führen wiederholt zu Maßregelungen und Entlassungen. Im Jahre 1908, Paul ist 16 Jahre alt, wohnt die größer gewordene Familie Stawinski in Mügeln, Dresdnerstr. 63M.¹

Krieg und Revolution führen in die USPD

Paul ist im 1. Weltkrieg von 1914 bis 1918 Soldat im 1. Königlich Sächsischen Jäger-Bataillon 12 mit Garnionssitz in Freiberg und wird mehrfach, teils schwer verwundet. Offenbar ist er in Sachsen zunächst Mitglied der SPD, vollzieht dann aber unter dem Eindruck der Gräueltaten des 1. Weltkrieges und der gescheiterten Novemberrevolution 1918/19 den Bruch und tritt zur USPD über.

Übersiedlung nach Herne

Als Rädelsführer und engagierter Gewerkschafter bekannt, bleibt er bei der Arbeitssuche im Hotelgewerbe der Sächsischen Schweiz völlig erfolglos. Im Jahre 1919 siedelt er ins Ruhrgebiet über und landet im westfälischen Herne. Nach einer Quelle wohnt er zunächst an der Bahnhofstraße. Im Jahre 1926 wohnt er im Haus Altenhöfener Straße 143, dem damaligen Wohnquartier von Bergleuten der Zeche Constantin 4/5 und Metallarbeitern der Flottmann-Werke. Er selbst ist jetzt als Tiefbauarbeiter bei der Stadt Herne beschäftigt. 1927 wird Paul Mitglied der KPD und des „Einheitsverbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter“ (einem Vorläufer von ÖTV/ver.di) sowie des kommunistischen Theatervereins. Aufgrund seiner politischen Erfahrungen avanciert der 35jährige Gemeindearbeiter später zum Leiter der KPD-Betriebsgruppe „Städtische Betriebe“, der u.a. auch Otto Kuhn (Betriebsrat Stadtverwaltung) und Ewald Kaiser (Betriebsrat Fuhrpark/Müllabfuhr) angehören.



¹ SLUB Dresden Signatur Hist.Sax.H.969.m-1908



Hochzeit mit Martha Rossow

In Herne heiratet Paul am 24. Februar 1928 die im westpommerschen Stettin² geborene, erwerbslose Martha Rossow (*18.10.1899), von der Oststr.12. Einer der Trauzeugen ist der 27jährige Karl Max Stawinski aus Heidenau, offenbar ein jüngerer Bruder des Bräutigams. Zur gleichen Zeit beziehen die Eheleute eine gemeinsame Wohnung im Haus Vödestr.13 im gleichen Stadtteil, nahe der Stadtgrenze zu Bochum. Die Ehe bleibt kinderlos. Im Jahre 1930 wird auch Martha Mitglied der KPD und engagiert sich zudem aktiv in der örtlichen Agit-Prop-Gruppe³ und in der IAH⁴. Zunehmend bestimmt der Kampf gegen den aufziehenden Faschismus den Alltag von Paul, Martha und ihren Herne-Genossen.



1927: Tiefbauarbeiter der Stadtverwaltung Herne an der Shamrockstraße

(StA Herne)

Von den Nazis fristlos entlassen ...

Ab Januar 1933, nach der Machtübertragung auf die Faschisten, gerät auch Paul Stawinski ins Visier der Polizei und der braunen Schlägertrupps, die nunmehr noch hemmungsloser gegen die stadtbekannten Arbeiterfunktionäre vorgehen. Zwar wird Stawinski bei den letzten, bereits stark behinderten Kommunalwahlen am 21. März 1933 noch zum Stadtverordneten gewählt, er kann, wie die übrigen neun KPD-Abgeordneten, sein Mandat aber nicht mehr antreten. Ende März 1933 gehört Paul Stawinski zu einer größeren Anzahl von Arbeitern, die auf Antrag eines sog. „Kontrollausschusses“ der NSDAP aus politischen Gründen fristlos aus dem Dienst der Stadt Herne entlassen werden. Offenbar ist der Antifaschist zu diesem Zeitpunkt längst untergetaucht.

² (polnisch Szczecin/ Woiwodschaft Westpommern)

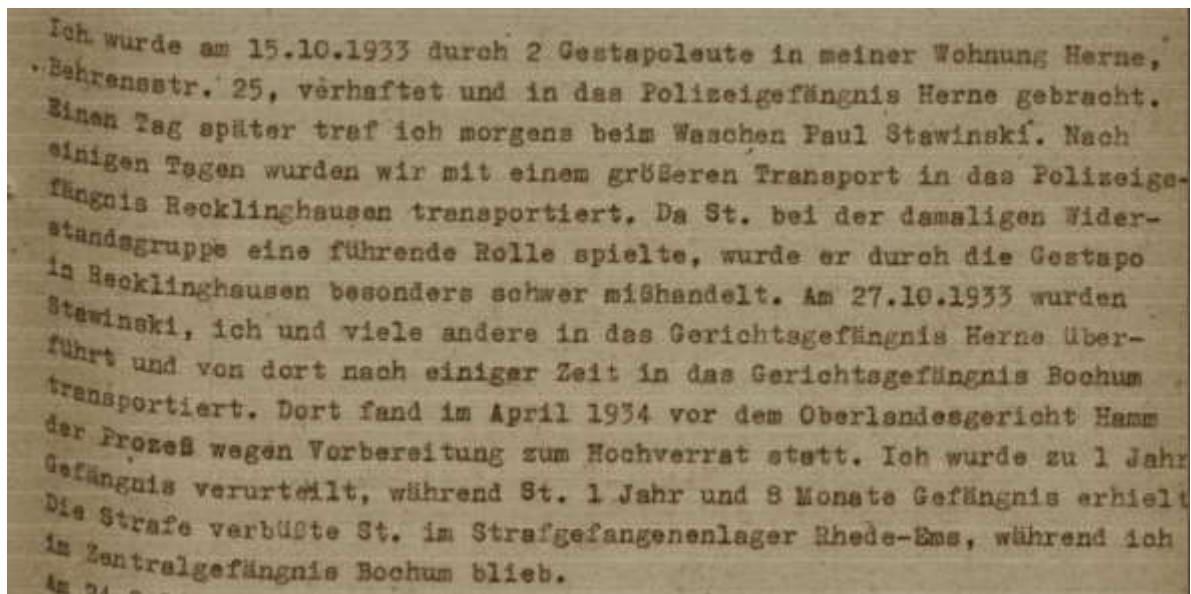
³ Agitation und Propaganda/Kultur

⁴ Internationale Arbeiterhilfe

Mit dem Heizer und Betriebsrat der Zeche Shamrock Hermann Blask (Leiter), und dem Zimmerer Karl Caspelherr bildet Paul bis August 1933 den Kopf der illegalen KPD-Unterbezirksleitung Herne und Umgebung und organisierte den antifaschistischen Widerstand in der Stadt. Blask ist Mitglied des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands, Caspelherr gehört dem Einheitsverband für das Baugewerbe an.

In der „Hölle von Recklinghausen“

Bis in den Herbst kann er sich einem Zugriff von SA und Polizei entziehen, wird dann aber am 11. Oktober 1933 erstmalig verhaftet und zunächst ins Polizeigefängnis Herne und von hier nach Recklinghausen verschleppt. Am 18. Oktober gerät auch seine Frau Martha, die sich anlässlich einer Haussuchung der Gestapo im Februar 1933 ein Nierenleiden zugezogen hat, in die Fänge der Gestapo.



Ich wurde am 15.10.1933 durch 2 Gestapoleute in meiner Wohnung Herne, Behrensstr. 25, verhaftet und in das Polizeigefängnis Herne gebracht. Einen Tag später traf ich morgens beim Waschen Paul Stawinski. Nach einigen Tagen wurden wir mit einem größeren Transport in das Polizeigefängnis Recklinghausen transportiert. Da St. bei der damaligen Widerstandsgruppe eine führende Rolle spielte, wurde er durch die Gestapo in Recklinghausen besonders schwer misshandelt. Am 27.10.1933 wurden Stawinski, ich und viele andere in das Gerichtsgefängnis Herne überführt und von dort nach einiger Zeit in das Gerichtsgefängnis Bochum transportiert. Dort fand im April 1934 vor dem Oberlandesgericht Hamm der Prozeß wegen Vorbereitung zum Hochverrat statt. Ich wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, während St. 1 Jahr und 8 Monate Gefängnis erhielt. Die Strafe verbüßte St. im Strafgefangenenlager Rhode-Ems, während ich in Zentralgefängnis Bochum blieb.

Aussage von Wilhelm Blum vor dem Kreis-Sonderhilfsausschuss Herne

Sie wird ebenfalls in Recklinghausen eingesperrt und hier in der „Hölle von Recklinghausen“⁵ wie ihr Ehemann verschärften Verhören unterzogen, d.h. schwer misshandelt.

„In Recklinghausen traf ich meinen Mann gelegentlich der Vernehmungen und beim Rundgang“ berichtet Martha nach der Befreiung.

Urteil des OLG Hamm: 20 Monate Gefängnis

Paul durchläuft von Recklinghausen aus die Gerichtsgefängnisse Herne, Bochum und landet schließlich im Zuchthaus Werl. In einem Massenprozess vor dem Oberlandesgericht Hamm⁶ wird Paul Stawinski am 31. Mai 1934 wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 20 Monaten Gefängnis verurteilt, während Martha am 18. April 1934, nach sechsmonatiger Untersuchungshaft „aus Mangel an Beweisen“ freigesprochen werden muss. Obwohl die Wohnung der Stawinskis in der Vödestraße 13 gerade nach Machtantritt der Nazis ein häufig genutzter Anlaufpunkt für geheime Zusammenkünfte gewesen war, ist Martha auch unter Folter nichts zu entlocken, was sie selbst oder ihre Genossen hätte belasten können.⁷ „Von dem Treiben ihres Mannes will sie keine Kenntnis gehabt haben“ heißt es im Gerichtsurteil des OLG.

⁵ Wegen der unmenschlichen Verhörmethoden wurde das Polizeigefängnis von den Häftlingen so bezeichnet

⁶ 2 O.J. 872-33 / 2 O.J. 72-34

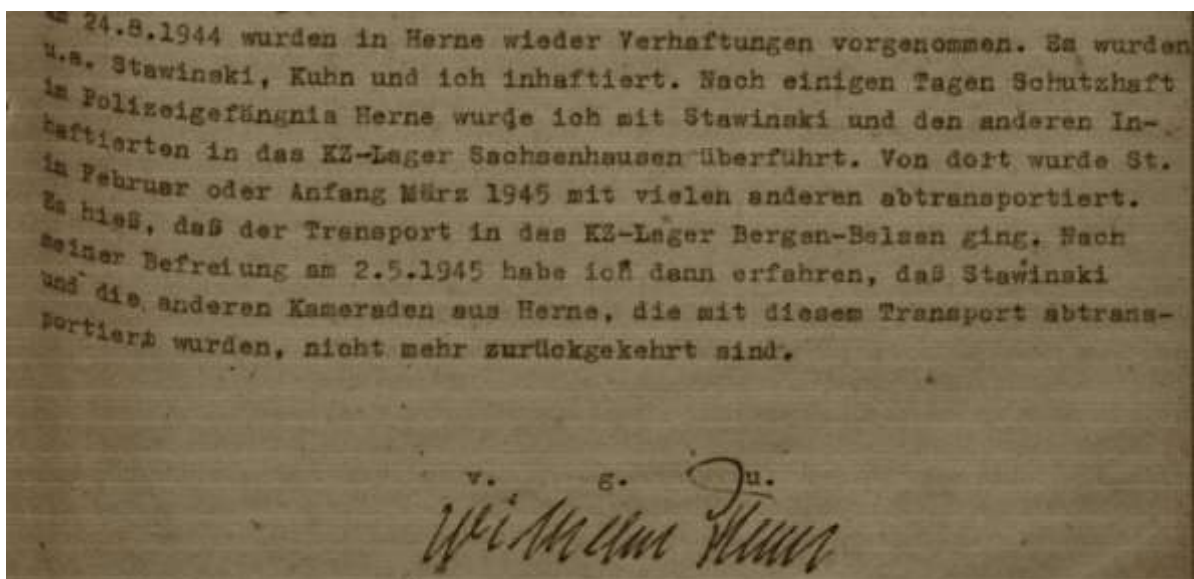
⁷ Diese und weitere Informationen aus BArch R 58/3943 und BArch R 3003/46

Im Moorlager bei Papenburg

Den überwiegenden Teil seiner Haft muss Paul in einem der frühen Konzentrationslager Rhede/Ems im Moor bei Papenburg verbringen. Unter den Wachmannschaften in den Moor-Lagern befinden sich auch mehrere SS-Angehörige aus Herne, was Paul und seine Mithäftlinge aus der Stadt zu spüren bekommen. Am 26. Juni 1935 wird er aus dem KZ entlassen und kehrt wieder nach Herne zurück. In einem Nachruf seiner Partei aus der Nachkriegszeit heißt es: „Nach seiner Entlassung folgten lange Jahre der Arbeitslosigkeit, während der er mutig (...) den illegalen Widerstandskampf gegen den Hitlerfaschismus fortsetzte.“⁸

„Aktion Gewitter“: Erneute Verhaftung

Am 17. August 1944 ergeht der Gestapo-Befehl unter dem Decknamen „Aktion Gewitter“, nach dem im Rahmen einer reichsweiten Verhaftungswelle gegen frühere Funktionäre der KPD und SPD, vor allem ehemalige Abgeordnete gleich welcher Ebene, festzunehmen sind.⁹ Paul Stawinski gehört zu den tausenden Antifaschisten, die jetzt



Aussage von Wilhelm Blum vor dem Kreis-Sonderhilfsausschuss Herne

erneut aufgegriffen und eingekerkert werden. Seine erneute Verhaftung und Einlieferung ins Polizeigefängnis Herne erfolgt am 24. August 1944. Martha Stawinski:

„Ich hatte Gelegenheit, ihn im Polizeigefängnis Herne zu besuchen und ihm Nahrungsmittel zu bringen. (...) Als ich eines Tages wieder mit Essen zu ihm kommen wollte, erfuhr ich kurz vor dem Polizeigefängnis, dass eben alle Verhafteten, unter ihnen mein Mann, mit einem Kraftwagen weggebracht worden sind. Meine Bemühungen, seinen Aufenthalt zu erfahren, hatten keinen Erfolg. Ich bekam dann einen Brief, den mein Mann unterwegs abgeworfen hat, aus dem ich ersah, dass er in das Konzentrationslager Sachsenhausen verbracht wurde.“

Von Herne ins KZ Sachsenhausen und weiter nach Mauthausen

Vom Polizeigefängnis in Herne gehen Paul, Otto Kuhn, Wilhelm Blum, Wilhelm Fernau, Vincenz Kroll und Andere auf Transport ins KZ Sachsenhausen, wo sie am 13. September

⁸ Paul Stawinski/Bundesarchiv Dy55/V278/6/1825

⁹ Korte, Detlef: "Aktion Gewitter" in Schleswig-Holstein. Eine Präventivmaßnahme der Gestapo: Verhaftung von Sozialdemokraten und Kommunisten im August 1944, Demokratische Geschichte 3(1988), S. 521-526

1944 eintreffen. Im Januar 1945 erreicht Martha ein letztes Lebenszeichen in Form einer Kurznachricht von ihrem Paul aus Sachsenhausen. Nach Aussagen von Mithäftlingen sollte er Anfang Februar 1945 ins KZ Bergen-Belsen überführt werden.¹⁰ Lange Zeit ist sein weiteres Schicksal ungewiss, er gilt nach dem Krieg als verschollen. Noch im September 1953 wird vermutet das Paul Stawinski Im KZ Bergen-Belsen zu Tode gekommen ist.

Nach der Befreiung gilt Paul als verschollen

Tatsächlich wird Paul am 16./17. Februar 1945 ins KZ Mauthausen, in der Nähe des österreichischen Linz, eingewiesen und erhält die Häftlingsnummer 132111 (Kategorie: Schutzhaft).¹¹ Hier, im größten Konzentrationslager auf dem Gebiet Österreichs, kommt der jetzt 52 Jahre alte Herner Gemeindearbeiter und aktive Gewerkschafter Paul Stawinski acht Wochen vor der Befreiung des Lagers durch US-Truppen, am 5. März 1945 zu Tode.¹²

Martha Stawinski lebt 1954 noch in der Vödestraße 13 in Herne-Süd. Im Adressbuch von 1959/60 taucht ihr Name nicht mehr auf...

Norbert Arndt

¹⁰ Paul Stawinski/Bundesarchiv ebenda

¹¹ Bestand 1.1.26.1, Dok.ID 11654842 u. individuelle Unterlage KZ Mauthausen sowie Bestand 1.1.26.3, Dok.ID 1780780, ITS Archiv

¹² Veränderungsmeldung KZ Mauthausen, Bestand: 1.1.26.1, Dok.ID 1286874, IST Archiv